

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Manon

Massenet, Jules

Berlin, [ca. 1885]

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-80266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80266)

Des Grieur.

Aber der Soldat.

Escout.

Das ist meine Sache!
Ich that schon recht, nicht gleich Alles zu geben.

Fünfte Scene.

Des Grieur, Manon.

Manon.

Ah! Des Grieur.

Des Grieur.

O Manon! Manon! Manon!
In Thränen!

Manon.

Ja vor Schande über mich,
Und vor Weh über Dich!

Des Grieur.

Manon, o blick' empor, denk' der seligen Tage,
Sie ersteh'n uns auf's Neu'!

Manon.

Nicht mehr kann ich mich täuschen.

Des Grieur.

Nein, jenes Land voll Grauen,
Wohin man Dich verbannt, Du wirst es niemals sehn,
Wir entfliehen sogleich, und nach fernem Auen
Soll uns're Wand'ring geh'n.
Manon! gieb Antwort mir!

Manon.

Einzig Lieb' meines Lebens,
Wie unsagbar Du gut, lern' ich heut' erst verstehn;
Ach so elend vor Dir, laß mich betteln nicht vergebens,
Um Gnade für mein Vergehn!
Nein, nein, noch mehr! Nur bestrebt, nach der Thorheit zu
jagen,
Leicht und flatterhaft ward ich,
Deine Lieb' für mich
Lohnt ich mit Undank.

Des Griefur.

Ach, weshalb Dich verklagen!

Manon.

Nicht saß' ich's jetzt, denk' ich zurück,
Wieso Wahnmiß mich konnte verleiten,
Dir nur einen Augenblick
So viel Gram zu bereiten.

Des Griefur.

Hör' auf!

Manon.

Ich verabscheue mich mit aller Gluth,
Denke ich an unsre Lieb', deren Tod ich verschuldet,
Ach, nimmer kann bezahlen ich mit meinem Blut
Nur die Hälfte der Schmerzen, die Du um mich erduldet.
Verzeihe mir! Ach, verzeihe mir!

Des Griefur.

Was soll ich denn verzeih'n,
Da wieder unsre Herzen im seligsten Verein!

Manon.

Ach, mich erleuchtet ein himmlisch' Feuer,
Mich belebt Freudigkeit,
Ich schaue glückliche Zeit!

Des Griefur.

O Manon, mir ewig theuer,
Dieser Tag nimmt das Leid,
Er vereint uns noch heut!
Der Himmel selbst hat Dir vergeben,
Geliebte!

Manon.

Ach, sterben kann ich nun!

Des Griefur.

Wie, sterben — nein, leben!
Ohne Gefahr werden beide vereint wir jene Pfade ziehn,
Wo Freuden nur erblihn.

Manon.

Sa, noch kann ich glücklich werden — —
Wir reden dann von der Vergangenheit — von dem Wirths-

haus — der Kutsche — und von der dunklen Landstraße —
von Deinem ersten Briefe — von dem kleinen Tischchen —
von Deinem Priesterkleide in Saint-Sulpice. — Treu blieb mir
die Erinnerung.

Des Griefur.

Daß auf ewig es sei!
Jede Schranke fällt und dann sind wir frei.

Manon.

So komm!

Nein, es ist mir nicht möglich,
Ich kann weiter nicht mehr geh'n.
Ich fühl', mich überfällt der Schlaf mit Macht —
Dem folgt die Grabesnacht.
Ich ersicke — ich muß sterben!

Des Griefur.

Komm' doch zu Dir! Die Nacht will niedersinken —
Sieh' den ersten Stern dort blinken!

Manon.

Ach, schöner Diamant! Du siehst, auch jetzt noch bin ich eitel.

Des Griefur.

Man nahet — nur fort, Manon!

Manon.

Es fliehet der Schimmer —
Noch diesen Kuß — der Abschied ist's — für immer!

Des Griefur.

Nein! nein, ich mag's nicht denken!
O höre mich! Ermere Dich!
Ist's nicht mehr, meine Hand, die die Deine drückt?

Manon.

O wecke mich nicht auf!

Des Griefur.

Ist's nicht diese Hand, die Dich noch beglückt?

Manon.

Schließ' mich in Deinen Arm!

Des Grieur.

Hör', ich rufe Dich in Thränen!

Manon.

Laß das vergessen sein!

Des Grieur.

Erwacht denn nicht Dein Sehnen?

Manon.

Grausam mahnst Du mich.

Des Grieur.

Ich vergab Dir gern!

Manon.

Bönnst' vergessen ich die Trauerzeit, das Herzeleid!
Ja es ist seine Hand, die die meine drückt
Seine Stimme ist's noch, ja sein edles Herz,
Das mich heute beglückt wie in früh'rer Zeit!
Bald kehrt uns zurück das vergang'ne Glück.

Des Grieur.

Alles Weh ist fern!

Ist's nicht meine Hand, die die Deine drückt,
Nicht der Stimme Ton, ist's die Stimme nicht,
Die Dich noch beglückt wie in früh'rer Zeit?
Bald kehrt uns zurück vergangenes Glück.

Manon.

Ach! Ich sterbel

Des Grieur.

Manon!

Manon.

Das Geschick will es so!
Und das ist — die Geschichte —
Von Manon Lescaut.

Ende der Oper.